

# Die Contenance und Noblesse einer vergangenen Epoche

Ina Rudolph und Alexandra Heÿn lasen „Weihnachten bei den Buddenbrocks“

ALSFELD (gsi). Mit einem stillvollen Weihnachtsabend beendeten OVAG, Sparkasse Oberhessen und Buch 2000 am Sonntagabend das Lesejahr 2012. Im Rahmen ihrer Reihe „Der Vulkan lässt lesen“ hatten sie ihre Gäste zu einem fulminanten Weihnachtsfest eingeladen, zu „Weihnachten bei den Buddenbrocks“. Schauspielerin Ina Rudolph, dem Alsfelder Publikum längst aus zwei erfolgreichen kulinarischen Lesungen bekannt, und Harfenistin Alexandra Heÿn, die man in Alsfeld bereits gemeinsam mit der Neuen Philharmonie Frankfurt erleben durfte, zauberten die vornehme Noblesse der reichen Kaufmannsfamilie Buddenbrook aus Lübeck in die Walpurgiskirche und nahmen ihre Zuhörer mit in eine unbekannte, längst vergangene Welt.

Wunderschön hörte es sich an, als die Harfenklänge Alexandra Heÿns die Kirche erfüllten – so feierlich und vornehm wie man sich einen Weihnachtsabend beim hanseatischen Großbürgertum des vorletzten Jahrhunderts vorstellen mochte. Für diejenigen Zuhörer, die es nicht mehr geschafft hatten, ihren „Buddenbrocks“ vom Dachboden zu holen und sich auf die Lesung vorzubereiten, stellte Ina Müller liebevoll und mit einer wohlbemessenen Prise Humor die Menschen vor, die an diesem Weihnachtsfest im Lübeck des Jahres 1869 dabei waren: Allen voran die Konsulin Buddenbrook und ihr Sohn Thomas mit seiner Familie, Ehefrau Gerda und Sohn Hanno.

Der Erfolg des Senators war am Schwinden, berichtete die Rezitatorin, und sein Sohn schien ihm viel zu weich, als dass er jemals sein Nachfolger hätte werden können. Als kränklich und recht arbeitsscheu wurde Thomas' Bruder Christian beschrieben, den das Theater und der Club der unverheirateten Kaufleute weit mehr interessierten als das familiäre Kontor, und wenn er seine Erlebnisse vielerlei Art zum besten geben wollte, wies ihn seine Mutter, die Konsulin, mit einem blasierten „Assez, Christian, dies interessiert uns durchaus nicht“ zurecht.

Ina Rudolph verlieh dieser Vornehmheit, dieser Steifheit der Konsulin Buddenbrook die nötige Noblesse, genauso wie dem verschrobenen Christian einen wunderbar hanseatischen Akzent. Mitleidvoll berichtete sie vom Schicksal der zweimal geschiedenen Antonie Buddenbrook, deren Tochter sich leider auch einen Ehemann erwählt hatte, der zum Zeitpunkt des Weihnachtsfestes Gegenstand gerichtlicher Untersuchungen war.

Neben den Familienmitgliedern waren noch einige andere Damen und Herren



Ina Rudolph und Alexandra Heÿn präsentierten in der Walpurgiskirche einen besonderen Weihnachtsabend.  
Foto: gsi

der Gesellschaft und entfernteren Verwandtschaft eingeladen, dazu erwarteten auch die Dienstboten und die Hausarmen ihre Bescherung. Ihnen allen hauchte Ina Rudolph mit ihrer Art, Thomas Manns Worte wiederzugeben, Leben ein, sie alle sah man, teils bucklig und klein, teils mit spitzen und skeptischen Minen in den Sesseln des Landschaftszimmers auf den Weihnachtsabend warten. Am ungeduldigsten wartete Hanno, hatte er sich doch ein Puppentheater gewünscht, eines, das aussehen sollte wie das Stadttheater, in dem er „Fidelio“ erlebt hatte.

Begleitet von Alexandra Heÿn an der Harfe hauchte Ina Rudolph die Stimmung dieser Zeit, in der die Konsulin bestrebt war, das weihevollste Programm ihres verstorbenen Gatten aufrechtzuerhalten, an dem alle Familienmitglieder würdevoll teilnahmen, und dem auch Hanno, neben der kleinen Enkeltochter von Antonie das einzige Kind, sich beugen musste. Die Chorknaben sangen „Tochter Zion“, in ihren Gesang stimmte die Harfe in der Walpurgiskirche ein, und begleitet von ihren Klängen las Ina Rudolph mit ihrer wunderbaren Stimme und einer einzigartigen Ruhe von dem Weihnachtsabend bei Buddenbrocks, von der üppigen Bescherung in dem überreich dekorierten Saal, der war „erfüllt vom Dufte angesengter Tannenzweige, leuchtete und glitzerte von unzähligen kleinen Flammen, und das Himmelblau der Tapete mit ihren weißen Götterstatuen ließ den Raum noch größer

erscheinen.“

Und dann schritt die Gesellschaft zum Essen. Festlich angerichtet war in der Säulenhalle, deren Glanz und Überschwang, deren weihnachtliche Pracht und Dufte sich mit der Stimme Ina Rudolphs und den Klängen der Harfe in der Walpurgiskirche ausbreiteten. Am Ende der Lesung träumte der kleine Hanno noch einmal von dem unvergesslichen Weihnachtsabend, ein kleiner Junge, der zu viel gegessen hat und ganz verzaubert ist von seinem schönen Geschenk.

Ganz verzaubert waren auch die Zuhörer, die sich für einen Abend in eine andere Welt begeben durften – denn nach der Lektüre war im benachbarten Adel.es für sie fein gedeckt. Knusprig lackierte Putenbrust an Meerrettichschaum, getrüffeltem Wirsinggemüse und Maronensauce nach Art der Buddenbrocks wartete dort, gekrönt von einer Mandelwaffel in Mandelcreme und Holundersauce.

So ging ein Abend voller Leckerbissen zu Ende – sowohl literarisch als auch kulinarisch. Ein Abend, der für viele Gäste eine vorweggenommene Bescherung war und für den sich viele noch bei der sympathischen Künstlerin bedankten.

Die erste Vulkan-lässt lesen-Veranstaltung im neuen Jahr findet am 27. Januar statt. Dann kommt Dirk Kurbjuweit ins Marktcafé. Auch Ina Rudolph hat schon ein Wiedersehen mit Alsfeld in ihrem Terminkalender stehen: Am 18. und 19. Juni wird sie im Adel.es von „Mord zwischen Messer und Gabel“ lesen.